



Foto: AGRIDEA

Zum diesjährigen «Erfahrungsaustausch zum Projektcoaching» haben sich am 12./13. Mai rund 50 TeilnehmerInnen in Wilchingen SH getroffen.

Entwicklungsideen umsetzen

Um den ländlichen Raum zu stärken, fördert der Bund gemeinschaftliche Entwicklungsideen. Das «Forum Landwirtschaft und ländlicher Raum» setzt sich dafür ein, dass dieses Förderinstrument von der Bauernschaft optimal genutzt werden kann. Das Forum setzt sich zusammen aus AGRIDEA, Beratungsforum Schweiz, Schweizerischer Bauernverband, Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Berggebiete, Konferenz der Landwirtschaftsämter der Schweiz, Suissemelio (Schweizerische Vereinigung für ländliche Entwicklung) und Schweizerischer Bäuerinnen- und Landfrauenverband.

Kürzlich hat das Forum einen Leitfaden sowie weitere hilfreiche Unterlagen herausgegeben und in einem Ordner zusammengefasst. Diese Unterlagen mit Grundlagen, Formularen, Checklisten und Adressen geben Antworten auf die Fra-

ge: Wie begleitet man Projekte zur regionalen Entwicklung mit Erfolg? Bisher gesammelte Erfahrungen mit regionalen Entwicklungsprojekten wurden berücksichtigt und zeigen, was Projekte erfolgreich macht und zu deren Eigendynamik beiträgt.

Neben der Förderung und guten Ideen brauchen solche Projekte eine professionelle Begleitung. Aus diesem Grund organisierte die AGRIDEA bereits mehrere Tagungen für Projektverantwortliche und Coaches, die an Projekten zur regionalen Entwicklung beteiligt sind, sowie für Lehr-, Beratungskräfte und weitere Interessierte. Mehr über eine solche Veranstaltung lesen Sie auf Seite 3 und 4. Teilnehmer zeigen sich beeindruckt über die neue Bewegung, welche solche Projekte in den ländlichen Regionen bereits ausgelöst haben.

Bernhard Riedi

	Seite
Meine Meinung	2
Gedanken zur Energiesituation	
Peter Reinhard plädiert für Innovationen beim Energiesparen und für erneuerbare Energien. Er ist überzeugt, wer mögliche Lösungen findet und entsprechende Technologien entwickelt, erarbeitet sich Wettbewerbsvorteile.	
Das Thema	3
Zu Besuch bei PREWO	
Mit den Projekten zur Regionalen Entwicklung (PRE) besteht seit 2007 eine weitere Möglichkeit, im ländlichen Raum Projekte zu realisieren. Inzwischen sind beim Bund über 200 Projektskizzen eingereicht worden. Eine davon ist das Projekt zur regionalen Entwicklung Wilchingen, Osterfingen, Trasadingen (PREWO).	
Recht	4
Zu früh angemeldet	
Ist für die Handänderung an einem landwirtschaftlichen Grundstück offensichtlich eine Bewilligung notwendig, muss diese bei der Grundbuchanmeldung rechtsgültig sein. Andreas Wasserfallen kennt das Vorgehen.	
Treffpunkt	7
Gemeinsam Wissen austauschen	
Was sind Ziele und Aufgaben der Fachgruppe Kommunikation und Wissensaustausch Agroscope? Peter Rusterholz gibt Antworten, er ist Mitglied dieser Fachgruppe.	
Portrait	8
Sabine Kempfer (23), findet ihre Arbeit als Betriebsberaterin am Landwirtschaftsamt Schwyz in Pfäffikon abwechslungsreich und spannend, auch weil jeder Fall auf den Betrieben anders ist.	
www.agridea.ch	

Gedanken zur Energiediskussion – was wir unseren Kindern schuldig sind



Gegenwärtig vergeht kein Tag, ohne dass die Medien das Thema Ausstieg aus der Atomenergie ansprechen. Ein Glaubenskrieg ist entstanden, ob es möglich sei, die Atomenergie durch erneuerbare Energien zu ersetzen. Einigkeit besteht nur darin, dass es angesichts der Klimaerwärmung kaum Sinn macht, die Atomenergie durch verstärkte Nutzung fossiler Brennstoffe wie Kohle oder Öl zu ersetzen.

Pionierland Schweiz

Was macht Sinn für ein kleines Land wie die Schweiz? Mit Rohstoffen sind wir nicht gesegnet und ein guter Teil des heutigen Wohlstands beruht auf unserer Innovationsfähigkeit. In der Vergangenheit hat die Schweiz auf diversen Gebieten Pionierleistungen vollbracht, so etwa mit ihren Verkehrsangeboten. Denken wir an die Überwindung der Schöllenen, den ersten Gotthardtunnel und den Gotthard Basistunnel, die für grosse Teile Europas richtungweisend waren und sind. Eine ähnliche Pionierleistung könnte der Ausstieg aus der Atomenergie sein. Wir alle wissen, dass fossile Brennstoffe, auch Gas, begrenzt sind. Ebenso sind uns die unkontrollierbaren Risiken der Atomenergie gut bekannt – Lucens, Harrisburg, Tschernobyl und Fukushima führen uns diese in regelmässigen Abständen vor Augen. Das Risiko mag klein sein, aber wenn's zur Katastrophe kommt, sind die Konsequenzen riesig. Ziehen Sie mal einen Kreis von 20 bis 30 km rund um unsere AKWs und stellen Sie sich vor, welche Teile der Schweiz und des benachbarten Auslandes für Jahrzehnte oder Jahrhunderte unbewohnbar werden und wie viele Menschen unserer und der nächsten Generationen unter den Folgen leiden müssten. Dieses Risiko ist untragbar, es wiegt viel schwerer als die Nachteile, die ein Verzicht auf diese Technologie mit sich bringt. Dazu kommt, dass wir noch nicht einmal wissen, wo wir die für Jahrtausende gefährlich strahlenden Abfälle unterbringen können.

Investition ins Energiesparen und in erneuerbare Energien

Konkret heisst das: die Atomtechnologie ist eine Sackgasse. Wer mögliche Lösungen findet und entsprechende Technologien entwickelt, erarbeitet sich einen wichtigen Wettbewerbsvorteil, denn früher oder später werden alle Wirtschaftspartner einen ähnlichen Weg beschreiten müssen. Was das für das Pionierland Schweiz heisst? Alles Geld, das für energietechnische Lösungen investiert wird, sollten wir ins Energiesparen, erneuerbare Energien und damit verbundene Fragen wie Einspeisung, Speicherung, Transport etc. stecken. Bei früheren Pioniertaten der Schweiz waren massgebende Wirtschaftskreise und wirtschaftsnahe Parteien vorne mit dabei. Wann springen sie in der Energiefrage auf? Allzu lange sollten sie nicht mehr warten. Wer an seine Kinder denkt und nicht nur an den Energiepreis von morgen, weiss: es ist Zeit zu handeln. Leuchtturmprojekte wie SOLARIMPULSE weisen den Weg.

P. Reinhart

Peter Reinhart

Impressum

agil 7/8 2011

Das Bulletin für Beratung und Bildung in der Landwirtschaft.

AGRIDEA

CH-8315 Lindau/ZH

Telefon: 052 354 97 00, Fax: 052 354 97 97

E-Mail: agil@agridea.ch, Website: www.agridea.ch

Redaktion:

Gabriela Renggli, Mirjam Vock, Bernhard Riedi

Sekretariat:

Jeannette Ebert, Annemarie Weishaupt

Gestaltung:

Rita Konrad

Druck und Versand:

AGRIDEA

Papier:

Cyclus Recycling

Jahresabonnement:

Fr. 27.– erscheint 11-mal jährlich

ISSN 1424-1862

Zu Besuch im PREWO

Mit den Projekten zur Regionalen Entwicklung (PRE) besteht seit 2007 eine weitere Möglichkeit, im ländlichen Raum Projekte zu realisieren. Seit der Lancierung dieses Instruments wurden beim Bund 263 Projektskizzen eingereicht. Der diesjährige Erfahrungsaustausch zum Projektcoaching vom 12./13. Mai 2011 in Wilchingen, Osterfingen und Trasadingen (Kt. SH) wurde von rund 50 Kursteilnehmenden und Projektbeteiligten besucht, um miteinander zu diskutieren, Fragen zu stellen, andere Meinungen und Projekte kennen zu lernen sowie das Beziehungsnetzwerk zu pflegen und auszubauen.



Fotos: Hannes Schärer, AGRIDEA

Besichtigung der alten Bergtrotte Osterfingen

Zu Beginn erläuterten Beteiligte des Projekts «PREWO» (Projekt zur regionalen Entwicklung Wilchingen, Osterfingen, Trasadingen), das zurzeit in der Schlussphase der Grundlagenetappe steht, Geschichte und Entwicklung des Projekts «PREWO» sowie ihre Ideen und Visionen. Die Besichtigung der alten Bergtrotte Osterfingen, welche als zentrales Standbein des Projekts zu einem Zentrum für Blauburgunder und einer Begegnungs- und Kulturstätte weiterentwickelt werden soll, war für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer beeindruckend. Weitere Teilprojekte – ein modernes Weinerlebniszentrum im Dorfkern von Wilchingen, erlebbare Weinkellereien, diverse Angebote im Agrotourismus wie ein dezentrales Hotel (Verbund von «Bed and Breakfast» Anbieterinnen), ein Apéroservice, das Angebot von Regionalprodukten und kunsthandwerklichen Gegenständen sowie der Erlebnisweg – überzeugten durch ihre Vielfältigkeit und Kohärenz innerhalb des Projekts. Die vielen kleineren Angebote fügen sich ideal in die Nischen ein, welche die grossen Leuchttürme – Trotte und Weinerlebniszentrum – nicht abzudecken vermögen.

Für Leib, Wohl und Geist

Führt man in einer Weinregion einen Kurs durch, darf auch eine Degustation nicht fehlen. Die wohlschmeckenden Weine aus der Region regten viele Kurs-



Präsentation des Projekts

teilnehmerinnen und -teilnehmer an, einige Flaschen mit nach Hause zu nehmen. Den Abend liess die Kursgesellschaft bei einem gemütlichen Festschmaus in einem Familienbetrieb mit Agrotourismusangebot ausklingen. Übernachtet wurde – ganz nach Projektidee – in «dezentralen Hotels», verteilt über die drei beteiligten Dörfer in Pensionen, Privatunterkünften sowie in umfunktionierten Weinfässern.

Am zweiten Tag fanden diverse Workshops statt. Dabei wurden die Projekte «Terre Sainte», «Glerner Chäs und Ziger», das «regionale Entwicklungsprojekt Churwalden» und die Vermarktungsplattform «RegioFair» kompetent vorgestellt. Es ergab sich ein reger Erfahrungsaustausch zu Controlling und Evaluation, Kommunikation und Partizipation, zu Fragen rund um den PRE-Businessplan sowie zu speziellen Aspekten der Grundlagenetappe. Das engagierte Mitdiskutieren und die kritischen Fragen zu einzelnen Punkten gehörten ebenso dazu wie die Anerkennung guter Projekte und der enormen Leistungsbereitschaft einzelner Projektträger.

Auf Zielkurs?

Von den 263 seit 2006 eingereichten Projektskizzen wurde 209 Projekten die Unterstützung für eine Vorabklärung zugesprochen (Stand 9. März 2011), was einem Kreditvolumen von ungefähr 4 Millionen Franken entspricht. Nach rund fünf Jahren ist es heute an der Zeit, diese Massnahme genauer unter die Lupe zu nehmen und allfällige Anpassungen für die Zukunft zu machen. Artikel 170 der Bundesverfassung verlangt, dass jegliche Massnahmen des Bundes regelmässig auf ihre Wirksamkeit überprüft werden und somit dem Steuerzahler Rechenschaft abgelegt wird. Das BLW ist also verpflichtet, die ökonomischen, ökologischen und sozialen Auswirkungen der Agrarpolitik zu untersuchen und unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit zu beurteilen.

Sechs der 209 zurzeit laufenden Projekte stehen in der Umsetzungsphase, die in der Regel vier Jahre dauert. In diesem Zeitraum gilt es, die Übersicht zu bewahren und das Erreichen der Ziele zu kontrollieren. Somit wird gewährleistet, dass das Projekt nicht aus dem Ruder läuft und die getätigten Investitionen eine nachhaltige Wirkung zeigen. Ein Controllingsystem und eine abschliessende Evaluation sind aus diesen Gründen unbedingt notwendig. Daher müssen die Ziele vorgängig konkret und messbar formuliert und vereinbart sein.

Die Projektträgerschaft und der Kanton legen in der Vereinbarung der Grundlagenetappe unter anderem folgende Punkte mit dem BLW vertraglich fest: Ziele, Grundlagen, Massnahmen, Bedingungen Kosten und Finanzierung, allfälliges Verhalten bei notwendigen Änderungen im Projekt sowie Controlling- bzw. Evaluationsinstrumente. Das Controlling dient in erster Linie zur Überprüfung durch die Projektträgerschaft, ob die gesteckten Ziele erreicht werden konnten. Dabei haben Kanton und Bund Einblick in die Controlling-Unterlagen. Sechs Monate nach Abschluss des PREs erstellt der Kanton den Schluss- und Evaluationsbericht. Während der Umsetzungs-

Info

PRE-Info: Grundlage: Art. 93 Abs. 1c LwG

Ablauf: 1. Projektskizze für gemeinschaftliche Projektinitiativen einreichen → wenn bewilligt, dann 2. Eintritt in Vorabklärung, in der das BLW ein Coaching finanziell unterstützt → 3. Grundlagenetappe mit Abschluss einer Vereinbarung, die dann 4) mit der Umsetzung abgeschlossen wird.

Termine: Eine Umfrage hat ergeben, dass zusätzlich zum jährlich stattfindenden Erfahrungsaustausch ein weiteres thematisches Treffen gewünscht wird. Dieses findet wie folgt statt:

Westschweiz: **24. August 2011, Val d'Hérens (VS)**

Deutschschweiz: ein erstes Thementreffen ist für das Frühjahr 2012 geplant.

Links: BLW: www.blw.admin.ch/themen/00233/00314/index.html?lang=de
Agrigate: www.agrigate.ch/de/806/1018/1020/

Umfrage

Welche Chancen und Herausforderungen bringt ein PRE mit sich?



«Die Vernetzung von Massnahmen in der regionalen Landwirtschaft und die Kombination wirtschaftlicher Zielsetzungen mit ökologischen, sozialen und kulturellen Anliegen sehe ich als grosse Chance der PREs. Wichtig ist, dass dabei die regionale Landwirtschaft und Branchen gemeinsam planen um eine längerfristige Wertschöpfung zu gewährleisten. Damit die Projektträgerschaft ihre anfängliche Motivation nicht verliert, sollte sie, zusammen mit dem Coach, so schnell wie möglich konkrete Ideen umsetzen.»

Sylvie Viollier,
Coach PRE Eco Terre-Sainte



«Ich habe noch nie an einem PRE mitgewirkt und freue mich auf das geplante Projekt im Val Müstair. Der Erfa-Kurs gab mir den perfekten Einstieg und konnte mir meine offenen Fragen beantworten. Ich lernte, dass PREs nur erfolgreich sind, wenn die betroffenen Landwirte und Akteure voll und ganz hinter dem Projekt stehen und die Trägerschaft dieses vorantreibt. Durch einen Schlachthof und eine neue Käseerei in der Region werden Arbeitsstellen geschaffen und die Wertschöpfung in unserem Tal steigt an – eine grosse Chance!»

Reto Lamprecht, landwirtschaftlicher
Berater LBBZ Plantahof



«Durch das Pilotprojekt «Brontallo» wurde ich auf das Instrument PRE aufmerksam gemacht. Im Projekt «Blenioplus» – aktueller Stand: Ende der Vorabklärung – arbeitete ich von Anfang an als technischer Berater mit. Zusammen mit den Akteuren organisierte ich Besprechungen und Besuche anderer Projekte. In einem PRE ist die Zusammenarbeit aller Beteiligten wichtig. Die existentiellen Probleme müssen identifiziert und gelöst werden. Gemeinsam mit der Beratung sollen Grundlagen für die Zukunft der Betriebe gelegt werden.»

Loris Ferrari,
Sezione dell'agricoltura, Bellinzona

phase muss der Durchführungsprozess beobachtet und Erreichtes laufend mit der ursprünglichen Zielsetzung verglichen werden. Die Aufgabe des Controlling ist es, die Entscheidungsträger kontinuierlich über das Verhältnis des geplanten Soll-Zustandes zur tatsächlichen Ist-Entwicklung zu informieren, damit Korrekturen rechtzeitig vorgenommen werden können.

Controlling am Beispiel PRE Hochstamm Seetal AG

Ein Beispiel für zweckmässiges Controlling stellte Thomas Meyer vom luzernischen Landwirtschaftsamt vor und teilte seine Erkenntnisse mit den Teilnehmenden. Im Kanton Luzern hat das PRE «Hochstamm Seetal AG» in Zusammenarbeit mit dem Kanton eine erste Controllinggrundlage erarbeitet. Basierend auf dem Konzept der Balanced Scorecard (BSC) ergaben sich die folgenden Hauptindikatoren: Wertschöpfung, Kunden,

Prozesse und Nachhaltigkeit. Die Grundidee dabei war, dass der Kanton – und nicht der Bund! – das grobe System mit den Hauptkategorien vorgibt und dies dann durch die Projektträgerschaft mit den nötigen Indikatoren im Detail aufgeschlüsselt wird. Aber Achtung: werden zu viele Indikatoren definiert, laufen die Entscheidungsträger Gefahr, dass sie vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr sehen. In diesem Fall gilt: weniger ist mehr!

Von gemachten Erfahrungen lernen

Oftmals sind Kennzahlen, wie z.B. Verkaufserlöse von Produkten, im Projekt schon vorhanden. Es gilt, diese aktiv zu nutzen und bewusst als Grundlage zur Projektbeurteilung einzusetzen. Wichtig ist, dass die Betroffenen das Controllinginstrument als Nutzen für das Fortbestehen ihres Projektes verstehen und nicht als eine vom Kanton oder Bund aufgezogene Übung. Thomas Meyer und der von der Hochstamm Seetal AG anwesen-

de Simon Gisler betonten, dass sie bereit seien, ihre ersten Erfahrungen mit anderen PRE-Trägerschaften zu teilen. Auch hier gilt das Credo: Vorhandene Synergien sollten, wenn immer möglich, genutzt werden.

Ergänzend kann gesagt werden, dass die zentralen Punkte für das nachhaltige Gelingen eines PRE die Partizipation und die Initiative der Projektbeteiligten sind und dass die Zusammenarbeit der Ämter, der Projektleitung und der Projektbeteiligten unbedingt notwendig ist. Die Initiative muss dabei immer von den Projektmitarbeitenden ergriffen werden, während Ämter und Beratungspersonen dafür unterstützend zur Seite stehen. Alle müssen miteinander für ein Projekt arbeiten, im Wissen, dass Steuergelder dafür eingesetzt werden und deshalb auch Rechenschaft darüber abgelegt werden muss.

Kommentar

Was trage ich aus dem Erfa-Kurs zurück in meine Arbeit?

«Zum Ersten: viel Freude und Hochachtung. Es ist beeindruckend: die PREs haben in den ländlichen Regionen eine neue Bewegung ausgelöst. Mit viel Enthusiasmus und Kreativität werden Ideen gefunden und umgesetzt. Zum Zweiten: Auf dem Weg zum Ziel sind – unter anderem – Hindernisse zu überwinden, die mit den rechtlichen Vorgaben entstehen. Die Frage, ob diese gut oder schlecht sind, ist unerheblich, man muss einfach das richtige Vorgehen kennen. Dies ist für die Projekte überlebenswichtig. Viele Fragen rund um dieses Thema konnten dank des breiten Erfahrungsschatzes der Teilnehmenden und der Vertreter des BLW besprochen werden. Und zum Dritten: Es gibt Fragen, die muss man diskutieren und diskutieren, aber die Antwort ist nie abgeschlossen. Wie greift man auf Bewährtes zurück und überträgt die Erfahrungen richtig auf die eigene Situation? Oder: Wie modernisiert man etwas, das eigentlich verloren gegangen ist? Meine Überzeugung ist: stellt man die richtigen Fragen, passen auch die Antworten!»

Ruedi Bucher,
Amt für Landwirtschaft und Geoinformation, Kanton Graubünden

Zu den Autoren



Lisa Landert hat an der ETH Agrarwissenschaften mit Schwerpunkt Pflanzenbau studiert. Seit März 2011 ist sie Fachmitarbeiterin in der Gruppe Ländliche Entwicklung und arbeitet in den Themenbereichen Controlling / Evaluation von Projekten zur regionalen Entwicklung sowie in der Begleitung von Projekten im ländlichen Raum.



Hannes Schärer ist Kulturingenieur mit Geometerpatent und ebenfalls seit März 2011 Fachmitarbeiter in der Gruppe Ländliche Entwicklung. Er betätigt sich aktuell als freier Mitarbeiter bei einer Güterzusammenlegung im Thurgau. Bei AGRIDEA engagiert er sich im Projekt zur regionalen Entwicklung Wilchingen Osterfingen (SH) und im Bereich Raumentwicklung und ländlicher Raum.

Ländliche Entwicklung

Personalausfall auf der Alp?

In solchen Fällen vermittelt das Alpofon von Anfang Juni bis Ende September Helferinnen und Helfer. Die Telefon-Hotline gibt auch zu fachlichen Themen oder bei Fragen zur Anstellung Auskunft. Aktuell sucht das Alpofon Betriebe, welche unerfahrenen Leuten und Jugendlichen Einblick ins Älplerleben geben. Info: Tel. 078 813 60 85

Liste mit national prioritären Arten

Für den Schutz von rund 3600 gefährdeten Arten mit Hauptverbreitungsgebiet auf Schweizer Boden hat die Schweiz eine spezielle Verantwortung. Die Liste des BAFU für national prioritäre Arten soll Behörden und Naturschutzorganisationen helfen, gezieltere Massnahmen für den Schutz gefährdeter Arten zu ergreifen. Info: www.bafu.admin.ch/publikationen

Forschung

Hohe biologische Vielfalt – wenig Blattläuse

Beim Vergleich biologisch bewirtschafteter Triticale-Felder mit konventionellen Äckern fanden Forscher der Universität Würzburg auf den Öko-Äckern fünfmal so viele Pflanzenarten und die dreifache Menge an Blattlaus-Feinden. Der vorbeugende Einsatz von Insektiziden gegen Blattläuse kostete gemäss Studie nur Zeit und Geld und brachte keine Vorteile. Info: www.biozentrum2.uni-wuerzburg.de/wissenschaftsforschung

Bundesperlasse

Folgende Bundeserlasse ändern:

- Gewässerschutzverordnung (GSchV). AS 2011/1955
- V über Sortenkatalog für Getreide, Kartoffeln, Futterpflanzen, Öl- und Faserpflanzen sowie Betarüben (Sortenkatalog-Verordnung). AS 2011/2151
- V über die Liste von Rebsorten zur Anerkennung und zur Produktion von Standardmaterial und das Rebsortenverzeichnis (Rebsortenverordnung). AS 2011/2169
- V über das Inverkehrbringen von Pflanzenschutzmitteln (Pflanzenschutzmittelverordnung, PSMV). AS 2011/1759

Info: Bundesamt für Landwirtschaft BLW, Mattenhofstrasse 5, 3003 Bern, Tel. 031 322 25 11, Fax 031 322 26 34, www.blw.admin.ch

Landschaft des Jahres

Das Val Sinestra im Unterengadin ist Gewinnerin der erstmals lancierten Auszeichnung «Landschaft des Jahres». Die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz rückt so kaum bekannte, aber bedrohte Landschaften der Schweiz ins Zentrum. Info: www.sl-fp.ch

Bildung

Kick your brain!

Entrepreneurship-Education für Jugendliche in der Berufsbildung fördert eine kreative unternehmerische Grundhaltung. Die erste schweizweite Veranstaltung im Rahmen der Entrepreneurship Week richtet sich an BerufsbildnerInnen, Lehrpersonen, VertreterInnen aus der Berufsbildungspolitik, Betriebe und Firmen, Berufsfachschulen, Berufsbildungsämter und -beratungsstellen, (Fach) Hochschulen sowie an interessierte Jugendliche. Info: www.sgab-srfp.ch

Agenda

AGRIDEA-Kursangebote siehe Fax-Bestellblatt oder online auf www.agridea.ch

Einstieg in den Biobeeranbau

7. Juli 2011. Ort: Biohof Fluofeld, Familie Reichmuth, 6414 Oberarth www.bioaktuell.ch

ERFA Biogemüse

24. und 25. August 2011. Ort: noch offen. www.bioaktuell.ch

Fachtagung der SAB: «Revision(en) des Raumplanungsgesetzes – Handlungsbedarf und Revisionsvorschläge aus Sicht der Berggebiete und ländlichen Räume»

26. Aug. 2011. Ort: Fischingen. www.sab.ch

Futterbau auf der Alp – Alpbegehung

30. August 2011. Ort: Ursental www.landwirtschaft.ch unter AgriEvents

Einstieg in den Bioobstbau

31. August 2011. Ort: Werk- & Wohnhaus zur Weid, Rossau, 8923 Mettmenstetten www.bioaktuell.ch

Fachtagung/ Feldtagung – Systemvergleich Milchproduktion

2./ 7. September 2011. Ort: BBZN Hohenrain. www.agroscope.admin.ch

Informationstage Agrarökonomie

15. September 2011. Ort: Tänikon www.agroscope.admin.ch

CIPRA Jahresfachtagung:
Macht die Alpen energieautark!

15. bis 17. September 2011. Ort: Bovec, Slowenien. www.cipra.org

Kongress: Biogas in der Landwirtschaft – Stand und Perspektiven

20./21. September 2011. Ort: Göttingen www.proplanta.de

Recht

Zu früh angemeldet

Ist für die Handänderung an einem landwirtschaftlichen Grundstück offensichtlich eine Bewilligung notwendig, muss diese bei der Grundbuchanmeldung rechtskräftig sein.

Im Jahre 2008 erhielt X von Y, dem Eigentümer von acht Grundstücken, die ein landwirtschaftliches Gewerbe im Sinne des BGG bilden, ein auf 10 Jahre befristetes Kaufrecht an diesen Grundstücken eingeräumt. Im Jahre 2010 meldete X die Ausübung des Kaufrechts an und ersuchte um Eintragung der Handänderung im Grundbuch. Das Grundbuchamt wies die Anmeldung zweimal ab, zum ersten Mal wegen fehlender Erwerbsbewilligung, das zweite Mal weil für die inzwischen eingeholte Bewilligung eine Rechtskraftbescheinigung fehlte.

Gemäss BGG sind dem Grundbuchamt nebst der Urkunde über das Rechtsgeschäft die erforderlichen Bewilligungen einzureichen. Ist offensichtlich, dass für das angemeldete Geschäft eine Bewilligung notwendig ist, und liegt eine solche nicht vor, hat der Grundbuchverwalter die Anmeldung abzuweisen. Für den Fall, dass Ungewissheit besteht, ob für das angemeldete Geschäft eine Bewilligung notwendig ist, enthält das BGG eine Ausnahmeregelung. Sie sieht vor, dass der Grundbuchverwalter die Anmeldung im Tagebuch einschreibt, den Entscheid über die Eintragung im Grundbuch jedoch aufschiebt, bis über die Bewilligungspflicht entschieden ist.

Keine Rechtsmittel-Verzichtserklärungen

Im Falle von X war unbestritten, dass die verlangten Handänderungen bewilligungspflichtig sind. Die genannte Ausnahmeregelung kam also nicht in Frage. Die Bewilligung wurde durch die zuständige kantonale Behörde zwar erteilt. Laut dem Bundesgericht konnte sie im Zeitpunkt der Grundbuchanmeldung infolge der laufenden Rechtsmittelfrist von vornherein – das heisst unabhängig von der später tatsächlich erfolgten Anfechtung durch den Veräusserer – noch nicht rechtskräftig sein. Weil auch keine Rechtsmittel-Verzichtserklärungen der beschwerdeberechtigten Personen vorlagen, erfolgte gemäss dem Bundesgericht die Abweisung der Grundbuchanmeldung zu Recht (Urteil 5A_145/2011 vom 30.03.2011, BGE-Publikation vorgesehen).

Andreas Wasserfallen, wa@lwp-law.ch

Die einwandfrei funktionierende Melkmaschine – Voraussetzung für eine gute Eutergesundheit

Langer und kurzer Milchschauch, Vakuum-, Melk- und Spülleitung, Milchabscheider, Pulsator, Sammelstück und Pulsurve. Dies ist nur ein Teil der Begriffe, welche den Anwesenden am 31. Mai 2011 im Kurs des Rindergesundheitsdienstes (RGD) zum Thema Melktechnik näher gebracht wurden.

Annähernd dreissig Tierärztinnen und Tierärzte folgten den Worten von Dirk Strabel (RGD), der nach einem Einblick in die Geschichte des Maschinenmelkens auf die verschiedenen Bauteile einer Melkmaschine und deren Funktion einging. Hier war das Vorstellungsvermögen der Teilnehmenden gefragt, denn nur wer die Funktionsweise der Melkmaschine begreift, kann Konstruktions- oder Anwendungsfehler entdecken und daraus Auswirkungen auf die Eutergesundheit ableiten. Nach dem Zvieri setzten die Anwesenden das Gelernte um, indem sie gruppenweise an der

Demonstrations-Melkanlage des Strickhofs die einzelnen Bauteile benannten und deren Funktion erklärten. Parallel dazu zeigte Hans Wüthrich, Milchproduzentenberatung CASEI, Fälle mit gravierenden Mängeln bei der Konstruktion oder dem Unterhalt von Melkanlagen auf.

Ziel des Kurses war es nicht, aus Tierärzten Melkmaschinen-Techniker zu machen. Im Zentrum stand die Vermittlung von Basiskenntnissen, damit die Tierärztinnen selbständig diesen wichtigen Risikofaktor für schlechte Eutergesundheit beurteilen können.

Thomas Kaufmann

Biobberatung

Schnuppern beim Biobauern!

Der Schweizer Biomarkt verlangt nach mehr inländischen Rohprodukten. Um Landwirtinnen und Landwirten neu den Weg in die Biowelt zu erleichtern, werden in diesem Jahr wieder viele «Bioreferenzbetriebe» interessierten Personen die Tore öffnen. Die Idee ist, dass sich umstellungsinteressierte LandwirtInnen einen Biobetrieb mit ähnlichen Betriebschwerpunkten aus einer Liste aussuchen, um bei einem Betriebsbesuch die drängenden Fragen direkt von Bauer zu Bauer zu klären. Das Projekt, welches AGRIDEA gemeinsam mit dem FiBL lanciert hat, wurde bereits 2010 erfolgreich in der Deutschschweiz durchgeführt. Zusätzlich zu den individuellen Betriebsbesuchen werden in diesem Sommer zahlreiche Flurgänge auf Biobetrieben angeboten.

Info unter www.umstellung.bioaktuell.ch

Mareike Jäger, AGRIDEA

Beratung

50. Jahrestagung der IALB in Landshut DE

Die Internationale Akademie land- und hauswirtschaftlicher Beraterinnen und Berater (IALB) ist ein Zusammenschluss von Beratungskräften ost- und westeuropäischer Staaten. Sie besteht seit 1961. Fachleute aus 17 verschiedenen Nationen sind darin vertreten. Im Zentrum steht die Förderung von Beratung und Bildung durch Tagungen, Seminare, Erfahrungsaustausch sowie Projektarbeit.

2010 wurde die Tagung gemeinsam von der AGRIDEA und der «Chambre d'agriculture du Doubs» organisiert.

Hauswirtschaft

Primarschüler im Feld

Der Strickhof Wülflingen bietet vom 6. bis 8. September 2011 ein Halbtagesprogramm für die 2. bis 6. Klasse an, neues Wissen «rund um den Apfel» im Feld zu erkunden. Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern die Biologie und das Zusammenwirken von Nützlingen-Schädlingen am Beispiel des Apfels sowie Obst als gesunde Nahrung für den Menschen ganzheitlich näher zu bringen. Die «Schule rund um den Apfel» wird am Strickhof in Winterthur-Wülflingen durchgeführt.

Szenenwechsel zum Schulzimmer gibt es an drei Posten:

- Wie eine Apfelsorte entsteht
- Wie ein Apfel heranwächst
- Apfel – gut, gesund und vielseitig

Die Themenfelder werden von qualifizierten Mitarbeitern stufengerecht geführt, die Schüler legen selbst Hand an. Erlebnis, Natur und Landwirtschaft verbunden mit spielerischem Lernen stehen im Zentrum. Auskunft: Tel. 052 224 28 14.

Veronique Keller, Strickhof Wülflingen

Publikationen

Regionalentwicklung

Projekte zur regionalen Entwicklung
Erfahrungsaustausch zum Projektcoaching. Die Kursmappe enthält Informationen des BLW; Controlling und Evaluation; Kommunikation und Partizipation; Projektbeispiele – Theorie und Praxis: Vermarktungsplattform RegioFair; Regionales Entwicklungsprojekt Churwalden; Glarner Chäs und Ziger; Terre Sainte; Netzwerke auf kantonaler und regionaler Ebene; Einführung ins Projekt PREWO. 2011, 123 Seiten, Fr. 28.-, REG-908-KD. Bezug: AGRIDEA.

Markt

Agrarpolitik 2014-2017 (Hotspot)

Die Kursmappe enthält Erläuterung der Kernelemente der Vernehmlassung Agrarpolitik 2014-2017; Sicht des Schweizerischen Bauernverbandes; Chancen und Risiken des neuen Direktzahlungssystems aus Sicht eines kantonalen Landwirtschaftsamtes; Pilotprojekt Landschaftsqualität Limmattal – Stand des Projektes und Hinweise für die Umsetzung. 2011, 68 Seiten, Fr. 29.-, MAR-907-KD. Bezug: AGRIDEA.

Pflanzenbau

Ammoniakverluste aus der Landwirtschaft

Die Ammoniakverluste durch Nutztiere gering zu halten, liegt im Interesse der Landwirtschaft und der Umwelt. Das Merkblatt zeigt, wie Landwirte die Ammoniakverluste durch betriebliche Massnahmen beeinflussen können. 2011, 2 Seiten, Fr. 1.40, PFL-263-ME. Bezug: AGRIDEA.

Samen- und bodenbürtige Krankheiten

Farbtafel der wichtigsten samen- und bodenbürtigen Krankheiten im Getreidebau: Beschrieben sind Anfälligkeit der Arten, Schadbild, fördernde Bedingungen und Prävention. 2011, 2 Seiten, Fr. 1.40, PFL-184-ME. Bezug: AGRIDEA.

Schädlinge im Getreidebau

Farbtafeln der wichtigsten Schädlinge im Getreidebau. Beschrieben sind Schadbild, fördernde Bedingungen, Prävention, Bekämpfungsschwelle und Bekämpfung. 2011, 4 Seiten, Fr. 2.70, PFL-185-ME. Bezug: AGRIDEA.

Die Publikationen der AGRIDEA können Sie auch über www.agridea.ch bestellen!

agrigate.ch

Newsletter
jetzt bestellen:
www.agrigate.ch

Neue Inhalte online

- Milchmarkt
- Gemeinschaftliche Projektinitiativen
- diverse Inhalte Ackerbau

Gemeinsam Wissen austauschen



Peter Rusterholz, Agroscope – ACW Wädenswil. Rusterholz ist Mitglied der Fachgruppe Kommunikation und Wissensaustausch Agroscope KWA, welche am 25. Mai 2011 an der AGRIDEA in Lindau tagte.

Frage 1: Was sind die wichtigsten Herausforderungen der KWA?

P.R.: «Wissen nützt nur, wenn es verfügbar ist und angewendet wird». Die Fachgruppe Kommunikation und Wissensaustausch Agroscope KWA erarbeitet für die Geschäftsleitung von Agroscope (bestehend aus den Direktoren des BLW und der drei Agroscope-Einheiten) Vorschläge und Projekte, um den Transfer von Wissen aus der Forschung zu den Nutzern stetig zu verbessern, sei es via Internet, durch Publikationen oder Veranstaltungen. Natürlich geht es auch darum, der Öffentlichkeit zu zeigen, in welcher Art und Weise geforscht und entwickelt wird, damit die Schweizer Land- und Ernährungswirtschaft ihre Leistungen zugunsten guter Lebensmittel und einer gesunden Umwelt erhalten und ausbauen kann.

Aus den Kantonen

Cazis GR: Der Bündner Bauernverband ist in das neue Kompetenzzentrum Landwirtschaft auf dem Areal der Bündner Arena in Cazis umgezogen. Der Bauernverband teilt den Bau mit Graubünden Vieh AG, dem Maschinenring Graubünden und dem Regionalbüro Thusis der Betriebsberatung.

www.buendnerbauernverband.ch

Bern: «Das Beste der Region» organisiert vom 12.8. bis 4.9.2011 die «Genuss 2011». Bereits zum vierten Mal finden in den Kantonen Aargau, Bern, Luzern, Solothurn und neu auch im Zürcher Berggebiet Anlässe rund ums Geniessen und regionale Produkte statt. www.regionalprodukte.ch

Gränichen AG: Das Landwirtschaftliche Zentrum Liebegg ist neu auch auf Facebook. Damit will die Liebegg mit Interessierten, ehemaligen und zukünftigen Absolventen den sozialen Kontakt pflegen. www.liebegg.ch

Lausanne: Die Veranstaltung «Forschungsmarkt regioisuisse & Tagung Regionalentwicklung» findet am 1. September 2011 in Lausanne zum dritten Mal statt. Thematisiert wird dabei auch die Regionalpolitik in den Nachbarländern. www.regioisuisse.ch

Frage 2: Was sind die wichtigsten Resultate in der bisherigen Zusammenarbeit?

P.R.: Erstens: «Nur wer weiss, wohin er will, kann auch ankommen». Entsprechend arbeitet die KWA mit einem Kommunikationskonzept. Nach einer Situationsanalyse wurden Ziele definiert und Massnahmen geplant. Zweitens: «Zusammen geht's besser!» Natürlich muss sich jeder Akteur im Wissenssystem profilieren, um an die immer knapperen Ressourcen zu kommen. Aber letztlich erzeugen wir das beste Ergebnis für die Land- und Ernährungswirtschaft, wenn wir die Herausforderungen über die Institutionen hinweg gemeinsam angehen. Die KWA unter Leitung des ACW-Direktors Jean-Philippe Mayor koordiniert den Wissenstransfer der drei Agroscope-Einheiten. Weil aber auch das Bundesamt für Landwirtschaft und die AGRIDEA in der KWA vertreten sind, können Massnahmen gemeinsam koordiniert werden. Die KWA möchte diese Zusammenarbeit weiter optimieren.

Frage 3: Welche Rolle und Bedeutung kommt der Beratung beim Wissensaustausch zu?

P.R.: Neues Wissen muss rasch zu den potenziellen Umsetzern. Dieser Transfer geschieht zum Teil auf direktem Weg aus der Forschung. Oft jedoch geht dies über die Beratungsstellen, welche sehr nahe bei den Produzenten sind und die deren Bedürfnisse in der Breite und Tiefe kennen. Forschung, Bildung und Beratung ergänzen sich ideal, wenn sie im Bewusstsein agieren, dass sie gemeinsam, eng vernetzt, das beste Ergebnis erzielen.

Bernhard Riedi

Aufgepickt

Dorn- oder Stachelröschen?

Die Ausstellung «Einfach Spitze – Dornenkleid und Giftstachel» klärt dieses und andere Rätsel rund um die Stachelwelt. Info: www.winterthur.ch

Echo

Agil 6/2011: Theorie & Praxis

Basiskurs am Wallierhof

Der 2. Teil Basiskurs fand Anfang Juni während zwei erlebnisreichen Tagen am LBBZ Wallierhof (SO) mit den jungen Deutschschweizer Beraterinnen und Beratern statt. Den Beratungspersonen aus der Westschweiz steht dies im Juli bevor. Die Teilnehmenden haben im Wallierhof einen guten Einblick in die Strukturen eines Bildungs- und Beratungszentrums bekommen – präsentiert von Robert Flü-

Forum

Projektpartnerschaften: Was sind die Erfolgsfaktoren?



Esther Bravin, Agroscope, Wädenswil

«Die Projektpartner aus Forschung, Beratung und Praxis müssen die gemeinsamen Ziele kennen. Persönliche Beziehungen zwischen den Projektpartnern sind relevant. Jedem Partner sollte entsprechend seinen Fähigkeiten und seiner Zugehörigkeit (Forschung, Beratung oder Praxis) eine klare Rolle zugeteilt werden. Die Partner müssen sich stets über den Verlauf des Projektes austauschen, sowohl positive als auch negative Rückmeldungen geben können. Unstimmigkeiten sollten gemeinsam gelöst werden. Die Resultate intern und extern hervorzuheben und zu kommunizieren, ist wichtig.»



Philippe Droz, AGRIDEA

«Projektpartnerschaften verlangen eine saubere und transparente Vorbereitung. Diese Phase ist oft kritisch, auf der einen Seite möchte man schnell ins Projekt einsteigen und auf der anderen Seite soll gut geklärt werden, wer einsteigt und für welche Aufgaben. Beim Gespräch mit den möglichen Partnern entwickeln sich die Uridee und das Vertrauen, es ist eine gut investierte Zeit! Empfehlenswert ist der wertvolle und anwenderfreundliche Leitfaden für Projektpartnerschaften.»

Download Leitfaden:

www.agridea.ch/Forum AGRIDEA-BFS

ckiger und Yvonne Ritter sowie durch Gespräche mit Mitarbeitenden vor Ort. Der Besuch auf dem Kürbis-Hof mit Einsicht in den Betriebsspiegel, mit Labyrinthbegehungen sowie angeregten Gesprächen beim Freiluft-Fondue «Lange Gabel» rundete den Kurs ab. Erfahrungsaustausch, Zeitmanagement-Übungen, Rollenspiele und Reflexionen zum Beratungsalltag umrahmten den Aufenthalt im Wallierhof.

Mirjam Vock

Sabine Kempter – die Musizierende

Ich bin auf einem Landwirtschaftsbetrieb in Oberbüren SG zusammen mit einer Schwester und zwei Brüdern aufgewachsen. Schon früh half ich auf dem Hof – Haushaltsämtli waren bei mir gar nicht beliebt. Weil mein Kindertraumberuf Primarlehrerin war, besuchte ich während meiner Kantonsschulzeit am Burggraben St. Gallen das Schwerpunktfach Musik. Im dritten Kantijahr begannen mich die naturwissenschaftlichen Fächer immer stärker zu interessieren. Innert kurzer Zeit entschloss ich mich für ein Agronomiestudium.

Während des nachfolgenden Praktikumsjahres auf einem Landwirtschaftsbetrieb im Waadtland, das mich durch eine schwierige Familiensituation sehr bewegt und geprägt hat, festigte sich mein Interesse für ein Studium der Landwirtschaft. Ich be-

gann an der SHL **Ich bin sehr gerne mit anderen Menschen zusammen, lebensfroh und naturverbunden – das gibt meinem Wirken Schwung.** In meiner Freizeit bin ich gern mit anderen Menschen zusammen, beteilige mich aktiv an der Jugendarbeit oder musiziere. Das Vereinsleben ist mir sehr wichtig, nach der «SHL-Vereinspause» begann ich, im Harmoniemusikverein Lachen SZ aktiv Querflöte zu spielen. Draussen in der Natur kann ich mich wunderbar erholen, im Sommer beim Wandern oder auf dem Velo – im Winter beim Schneeschuh laufen oder Skifahren. Auch bei meiner Familie in der Ostschweiz bin ich gern, helfe auf dem Betrieb mit oder treffe Freunde.

Obwohl Familienpläne für mich im Moment noch «Zukunftsmusik» sind, wünsche ich mir einmal ein eigenes Zuhause mit viel grünem Umschwung und Tieren. Könnte ich morgen in die Ferne reisen, wüsste ich sofort wohin: Nach Skandinavien oder Kanada. *Gabriela Renggli*

AGRIDEA aktuell

Todesanzeige. In grosser Trauer teilen wir mit, dass unser Freund und Kollege, **Gérard Fragnière**, (Informatik AGRIDEA Lausanne) am 11. 6. 2011 nach einer schweren Krankheit gestorben ist.

Personelles. Marc Vuilleumier wechselt vom Beratungsleiter im Kanton AR zum Gruppenleiter für Bildung und Beratung in die AGRIDEA. Er übernimmt ab 1. 9. 2011 die Funktion des verstorbenen Ulrich Buess. Barbara Stäheli, Umwelt und Landschaft, hat ihre Stelle auf Ende November 2011 gekündigt.

DV. Die diesjährige Delegiertenversammlung der AGRIDEA findet am 29. 9. 2011 in Châteauneuf-Sion VS statt.



Schon seit der Kanti: Freude am Querflötenspiel

Leitung eines Regionalprojektes zur «Wertschöpfung im ländlichen Raum des Kantons Schwyz». Es fasziniert mich, bei der Entwicklung und Vernetzung von Aktivitäten in meinem Umfeld dabei zu sein und die Landwirtschaft sowie damit verbundene Bereiche voranzubringen.

In meiner Freizeit bin ich gern mit anderen Menschen zusammen, beteilige mich aktiv an der Jugendarbeit oder musiziere. Das Vereinsleben ist mir sehr wichtig, nach der «SHL-Vereinspause» begann ich, im Harmoniemusikverein Lachen SZ aktiv Querflöte zu spielen. Draussen in der Natur kann ich mich wunderbar erholen, im Sommer beim Wandern oder auf dem Velo – im Winter beim Schneeschuh laufen oder Skifahren. Auch bei meiner Familie in der Ostschweiz bin ich gern, helfe auf dem Betrieb mit oder treffe Freunde.

Obwohl Familienpläne für mich im Moment noch «Zukunftsmusik» sind, wünsche ich mir einmal ein eigenes Zuhause mit viel grünem Umschwung und Tieren. Könnte ich morgen in die Ferne reisen, wüsste ich sofort wohin: Nach Skandinavien oder Kanada. *Gabriela Renggli*

Natur und Kultur

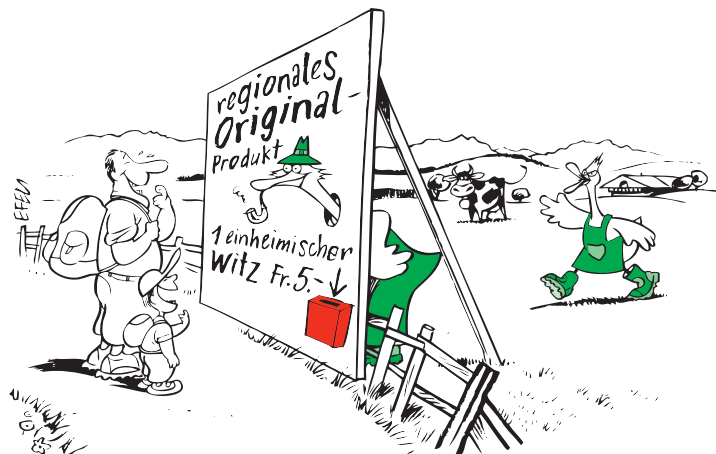


In Cernier NE lädt Evologia einmal mehr zu ihren Sommer-Events ein. Schon im Slogan «on s'aimeuh!» klingt an, dass die Kuh einen grossen Platz einnimmt. Ein Höhepunkt wird das «Fest der Erde» vom 17. – 21. August 2011 sein. Es empfängt in diesem Jahr zwei Hauptgäste, einmal die beef11, jährliche Ausstellung der Mutterkuhhalter – und zum anderen die besten Westschweizer Floristen von der Schweizermeisterschaft. Das grosse Treffen zwischen Stadt und Land lockt auch mit einem Energiegarten, einem Markt mit Regionalprodukten, lädt in ein Handwerker-Viertel oder ein Bio-Dorf ein. Eine didaktische Ausstellung über die Erde und Natur animiert das Publikum, in Bildern, mit Lupe oder Feldstecher verschiedene Bodenorganismen zu entdecken. Info: www.evologia.ch ■

Up to date via Blogs



Langsam, aber ganz auf praktischen Nutzen gerichtet, wächst die Szene im Agribusiness, die *social media* nutzt. «Wie können Landwirte die Direktvermarktung ihrer Produkte optimieren und zu einem zweiten Standbein sicher ausbauen?» Dieser Blog beispielsweise, soll das druckfrische Buch «Erfolgreiche Direktvermarktung» aus dem DLG-Verlag ergänzen und mit Tipps und Anregungen für den Betriebsalltag für HofladenbetreiberInnen, Marktbesucher und Lieferdienste nützlich sein. Der neue Direktvermarkter-Blog ist einer von vielen aus der Sammlung von agrarblog.net, wo sich Schafhalter, Bio-Produzentinnen, Stutenmilcherzeuger oder Weinbauern via Weblogs selbst beraten. Info: <http://agrarblogs.net/> ■



«Saison-Tipp» vom AGRIDEA-Verlag!

30 Pflanzen der Brachen entdecken!

siehe Fax-Bestellblatt